

Die erste Fahrstunde in einer Lok

Kalk-Hersteller Lhoist betreibt im Hönnetal einen der größten privaten Bahnhöfe im Märkischen Kreis. Die Philosophie des Unternehmens lautet: Schiene vor Straße

Von Jürgen Overkott

Balve/Oberrödinghausen. Kalk-Hersteller Lhoist hat gerade keinen guten Lauf – zumindest in Balve nicht. Gerade deshalb hat mich Lhoist als Arbeitgeber interessiert. In welchen Job würde ich hineinschnuppern dürfen, 75 Minuten lang, dem Jubiläum „75 Jahre WP“ entsprechend? Das Ergebnis erinnert mich an einen Griff in die Wundertüte.



Werksleiter Stefan Flüge und Unternehmenssprecher Christian Zöller sind im Vorfeld spontan bereit, mir einen kleinen Einblick in den Betrieb zu geben. Das Werk hat mehrere Bereiche. Im Kalkstein wird Rohstein gesprengt. Mir ist klar: Da komme ich sicher nicht hin – Sicherheitsbedenken. Auch die Arbeit am Kalkofen gilt als Tätigkeit, bei der besondere Vorsicht geboten ist. „Wir wollten sie auch nicht in die Buchhaltung schicken“, juxta der Werksleiter vor Ort im Vorgespräch, „da hätten Sie mir maximal Kaffee kochen können.“ Dann macht er eine Pause und grinst: „Wir wollen Ihnen ein Jugendtraum erfüllen: Sie dürfen Lok fahren.“ Tatsächlich habe ich von Loks geträumt: in Spur N. Mich fasziniert die Miniwelt in Bewegung.

Maxiwelt mit Gleisgewirr

An diesem Morgen erlebe ich indes eine Maxiwelt. Allein das Führerhaus der Diesel-Lok will erklettert sein – buchstäblich. Das weiße Schienen-Monstrum mit dem laut brummelnden Motor zieht Kohle-Waggons: Die Lok steht für eine Philosophie, wie Werksleiter Flüge erklärt. Die Hälfte der Transporte findet klimafreundlich auf der Schiene statt. Werksintern misst das Netz 17 Kilometer: einer der größ-



Overkott macht Praktikum in einer dieselhydraulischen MaKG 1202: Sascha Höhnisch erweist sich als geduldiger Fahrlehrer bei Tempo 25.

FOTO: SVEN PAUL



Sascha Höhnisch auf dem Weg zum Führerstand, Jürgen Overkott folgt, unten Mirco Levermann und Bernd Singh (von rechts)

FOTO: SVEN PAUL

15 Mitarbeiter, 4 Loks

■ **280.000 Tonnen** Kalk-Produkte hat Lhoist im Vorjahr per Bahn ausgeliefert: 50 Prozent.

■ **Chef der Werksbahn** ist Bernd Langenhorst. 15 Mitarbeiter führt er. Vier Dieselloks sind im Einsatz.

ten privaten Bahnhöfe im Märkischen Kreis. In der Horlecke gibt's einen Anschluss ans Netz der Deutschen Bahn. Der Kalk-Hersteller hat Depots in Bremen und in Dresden. Von dort aus bringen Lkw Ware auf Kurzstrecke zur Kundschaft. Im Hönnetal rollen auch Laster – mit Splitt für Kunden in der Region.

Im Werk hat die Schiene Vorfahrt. Ich sehe durchs Frontfenster der MaKG 1202 mit dieselhydrau-

lischem Antrieb ein Gewirr von Schienen und Weichen, hinter mir vier Waggons mit Materialien zur Aufbereitung, 480 Tonnen mit Lok. Zugführer Sascha Höhnisch fährt an. Der Zug zuckelt mit Tempo 25. In der Horlecke stellen Mirco Levermann und Bernd Singh eine Weiche per Hand. Dort wird umrangiert. Sascha Höhnisch und ich tauschen: Vorwärts, es geht zurück. Es sieht alles so einfach aus, so mecha-

nisch, so analog. Pustekuchen. Meine Tour im Gleis erinnert mich an meine erste Fahrstunde im Auto. Die Handgriffe sitzen nicht richtig von der Bearbeitung ganz zu schweigen. Der Zug ruckelt, mal zu schnell, mal zu langsam.

Sascha Höhnisch gibt behutsam Tipps. Als es drauf ankommt, tauschen wir wieder die Position. Ihm macht die Arbeit Spaß: „Ich will gar nichts anderes mehr machen.“ Und Lhoist, das ist für ihn ein Stück Familie: „Mein Vater hat schon hier gearbeitet – ich fühle mich richtig wohl.“ Das gilt bei Schnee und Eis genauso wie bei brütender Hitze.